

Globa|klang im September

Jess Ward & Ceri Rhys Matthews

Walisische Folksongs

Mittwoch, 17.9.25, 20:30

Jazz-Schmiede Himmelgeister Straße 107g

10,- € AK ; 6,- € AK ermäßigt ; U18 frei

Wer die zeitgenössische walisische Folk-Musik verstehen und genießen will, stößt unweigerlich auf den Namen **Ceri Rhys Matthews**. 1960 in Treboeth geboren, einem Dorf bei Swansea, gehört er zu den einflussreichsten Musikern und Produzenten der walisischen Szene. Seine künstlerische Laufbahn begann zunächst außerhalb der Musik: Er studierte Bildende Kunst, und noch heute prägt ein bildhafter, beinahe malerischer Zugang seine Arbeit als Musiker.

Klang ist für Matthews nicht nur Ton, sondern Farbe, Textur und Raum – und so erklärt sich, warum Kritiker ihn oft als „Klang-Architekten“ des walisischen Folk beschreiben. Schon früh fühlte er sich von den Klängen der Flöte, der walisischen Sackpfeife (**Pibgorn**) und anderer traditioneller Holzblasinstrumente angezogen.

Anders als viele seiner Zeitgenossen, die auf Gitarre oder Gesang setzten, entschied sich Matthews bewusst für Instrumente, die lange Zeit am Rand standen. Damit begann sein Engagement für eine musikalische Wiederentdeckung: das Ausgraben und Neuinterpretieren vergessener Traditionen. „Die Musik lebt nicht im Archiv“, sagte er einmal in einem Interview, „sie lebt, wenn wir sie spielen, wenn wir sie mit unserem Atem füllen.“

Jess Ward ist Sängerin, Songwriterin, Harfen, Gitarren- und Geigenspielerin aus Pembrokeshire in West-Wales. Sie ist eine Künstlerin, die Poesie in Melodien übersetzt.

Seit vielen Jahren tritt sie Solo, mit dem Trio Brig y Don, im Duo mit der Geigerin Holly Robinson und mit Ceri Rhys Matthews auf. Sie ist tief verwurzelt in der walisischen Musik und eine bekannte Persönlichkeit der Folk-Szene auf traditionellen Festivals in Wales und weit dar-



Ceri Rhys Matthews



Jess Ward

Leider hatte **Julie Murphy** einen Unfall und kann aktuell nicht reisen und auftreten. Sie wird bei dem Konzert in Düsseldorf von der Sängerin und Multiinstrumentalistin **Jess Ward** vertreten.

über hinaus. Seit 2014 hat sie vier eigene CD veröffentlicht, zuletzt 2023 das Album „In Spiritum Sanctum – Garland of Grace“ mit Liedern zu Sprichwörtern, die die Weisheit der Frauen feiern.

Neben den Konzerten gibt sie regelmäßig Tanzkurse, ist als Callerin bei der Organisation von Folk Tänzen aktiv, und wenn sie nicht gerade ein Instrument spielt oder singt, ist sie mit ziemlicher Sicherheit immer die Erste, die den Tanz beginnt. Mit Ceri Rhys Matthews und Julie Murphy verbindet sie eine langjährige künstlerische Freundschaft; daher ist sie exzellent vertraut mit dem besonderen walisischen Repertoire, das sie gemeinsam mit Ceri Rhys Matthews spielen wird.

Ceri Rhys Matthews ist nicht nur aktiver Musiker, sondern hat auch als Produzent und Mentor Maßstäbe gesetzt. Über zwanzig Alben entstanden unter seiner Leitung beim Label fflach:tradd, darunter das international beachtete „Rough Guide to the Music of Wales“ und die Smithsonian-Folkways-Anthologie „Blodeugerdd: Song of the Flowers“. Diese Arbeiten machten die Vielfalt der walisischen Musik einem globalen Publikum zugänglich. Dass er in Kritiken als „one-man Welsh music industry“ bezeichnet wurde, ist keine ironische Spitze, sondern Ausdruck seiner enormen Produktivität und seines Einflusses.

Weniger sichtbar, aber ebenso bedeutsam ist Matthews' Rolle als Lehrer und Kulturvermittler. Er gibt Workshops, unterrichtet an Musikhochschulen und bringt jungen Musikerinnen und Musikern nicht nur

Technik, sondern auch ein Bewusstsein für die kulturelle Bedeutung der Musik bei. Mittlerweile ist er ein renommierter Instrumentenbauer, der sein Wissen in zahllosen Workshops an tausende Kinder weitergegeben hat, mit denen er Holzblasinstrumente baute. Dazu gründete er sogar eine eigene Baumschule.

Außerdem initiierte er in den Dörfern in West- und Südwales eine sehr aktive Tanzbewegung namens **Corelw** und gründete ein regelmäßig stattfindendes Workshop-Projekt für MusikerInnen. Auch die Kunst hat er nicht ganz aufgegeben: Er zeichnet mit Bleistift, während er durch die Natur spaziert. Für Ceri Rhys Matthews ist Folk keine statische Überlieferung, sondern eine lebendige Praxis, die Gegenwart und Vergangenheit miteinander verwebt.

Dieses Verständnis prägt auch seine Konzerte: Sie sind nie bloß Vorführungen von Tradition, sondern Einladungen zum Mitfühlen und Miterleben. Häufig wirkt sein Flötenspiel wie eine Klangreise durch walisische Landschaften: minimalistisch, aber ungemein suggestiv. Kein Effektgewitter, sondern eine Einladung zum genauen Hinhören. „Die Lieder sind wie Steine im Fluss“, sagt er. „Sie werden von der Zeit geschliffen und von Hand zu Hand weitergereicht.“

Seine Flöte kann scharf und rhythmisch sein, fast perkussiv, oder weich und fließend, wie ein Hauch vom Meer, das die Küsten seiner Heimat prägt. Seine Beschäftigung mit dem **Pibgorn**, einem historischen Doppelrohrblattinstrument, zeigt zudem sein Interesse an archaischen Klängen. In Matthews' Händen wird das alte Hirteninstrument zum Träger zeitloser Emotionen. Dabei ist Ceri Rhys Matthews alles andere als ein Purist. Zwar schöpft er tief aus den Quellen walisischer Kultur, doch gleichzeitig arbeitet er mit Künstlerinnen und Künstlern aus vielen Genres zusammen und lässt Einflüsse aus Jazz und improvisierter Musik einfließen. Diese Offenheit macht seine Musik auch für Hörerinnen und Hörer attraktiv, die keine direkte Verbindung zur walisischen Tradition haben. Matthews' Ansatz lässt sich vielleicht am besten als poetischer Realismus beschreiben: Er bindet die konkrete Kultur seiner Heimat in einen offenen Dialog mit der Welt ein.

In den letzten Jahren hat Matthews verstärkt als Solist gearbeitet, daneben aber auch im Duo mit seiner Frau Julie Murphy sowie in Projekten mit Musikerinnen wie **Jess Ward**. Solche Begegnungen zeigen, wie flexibel er seine Instrumente einsetzen kann – mal als rhythmische Basis, mal als klangmalerisches Ornament. Besonders in intimen Konzertformaten entfaltet sich dabei eine große Intensität: Der Hörer spürt förmlich, wie jede Note eine Verbindung schafft zwischen Musiker und Publikum, zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Heute gilt Ceri Rhys Matthews als eine Schlüsselfigur im kulturellen Leben von Wales. Er ist nicht nur Musiker, sondern auch Erzähler, Übersetzer und Bewahrer – und zugleich jemand, der die Tradition niemals museal erstarren lässt. Seine Arbeit zeigt, dass Volksmusik kein Relikt ist, sondern ein fortwährender Prozess, in dem Erinnerung, Kreativität und Gemeinschaft zusammenfließen. Wer ihn hört, erkennt: Diese Musik erzählt nicht nur von der Vergangenheit, sie atmet das Jetzt. Bekannt wurden Ceri Rhys Matthews und seine Frau Julie Murphy vor allem als Mitbegründer und langjährige Mitglieder der Band **Fernhill**. Seit den 1990er-Jahren gilt die Formation als wegweisend für den modernen walisischen Folk. In ihren Alben werden archaische Melodien mit Gespür für zeitgenössische Atmosphäre verbunden. Dabei bringt Matthews seine Instrumente nicht als ornamentale Begleitung ein, sondern als gleichwertige Stimme im Geflecht aus Gesang und Rhythmus. Kritiker beschrieben den Fernhill-Sound als „walisische Antwort auf die irische und schottische Folk-Renaissance“ – eigenständig, poetisch und zutiefst verwurzelt im Lokalen. Manchen MusikerInnen gelingt es,



in ihrer Musik die Sprache einer Landschaft klingen zu lassen. So ist es bei dem Paar Julie Murphy und Ceri Rhys Matthews, den beiden 'Urgesteinen' der walisischen Folk Musik, die auch heute noch als hoch angesehene, innovative Kulturbotschafter für Wales und seine Musik gelten. „Wir spielen Musik, die in unserer Heimat, unserer Gemeinschaft und in den Geschichten unserer Vorfahren verwurzelt ist. Aber sie geht über Wales hinaus, weil diese Gefühle universell sind“, sagt Mathews.

Mittlerweile waren Julie Murphy und Ceri Rhys Matthews mit Fernhill in über 20 Ländern und auf vier Kontinenten auf Tournee.

Einer der Gründe für diesen großen Erfolg war sicherlich der künstlerische Ansatz der Band, der den Respekt für das Alte ebenso zelebriert wie die Lust am Neuen. Ein Kritiker schrieb, die MusikerInnen von Fernhill seien mit der Tradition so vertraut, dass sie sich nicht scheuten, ihre Grenzen souverän zu erweitern. Die Band verschmilzt Liedfragmente, alte Tanzformen wie den *triban meter* (eine alte Versform der walisischen Volksdichtung, wörtlich: „Dreizeiler“) mit Jazz-Trompeten, Rap-Einlagen und elektronischen Klangflächen.

Folk-Music in Wales

- Wer Wales besucht, erlebt ein Land, das so sehr von seiner Landschaft geprägt ist wie von seiner Musik. Zwischen Bergen und Küsten, alten Burgen und lebendigen Dörfern hat sich über Jahrhunderte eine reiche Folk-Tradition entwickelt, die bis heute nicht nur gepflegt, sondern auch ständig neu interpretiert wird. Walisische Volksmusik ist weit mehr als ein nostalgischer Blick in die Vergangenheit – sie ist ein lebendiger Teil kultureller Identität, ein Resonanzraum für Sprache, Geschichte und Gemeinschaft.
- Die Ursprünge walisischer Volksmusik lassen sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Barden – Dichter, Sänger und Musiker – spielten eine zentrale Rolle im kulturellen Leben. Sie waren nicht nur Unterhalter, sondern auch Bewahrer der Geschichte: In ihren Liedern hielten sie Genealogien fest, besangen Schlachten, Liebesgeschichten oder religiöse Themen. Wichtige Instrumente dieser Zeit waren die **Crwth**, ein archaisches Streichinstrument, die Harfe, die bis heute als Nationalinstrument gilt, sowie verschiedene Flöten und Dudelsäcke. Die Harfe wurde im 16. und 17. Jhdt. so eng mit der walisischen Kultur verbunden, dass sie zu einem Symbol nationaler Identität wurde, vergleichbar mit dem Dudelsack in Schottland.
- Die walisische Liedtradition ist von besonderer Vielfalt und wird durch traditionelle Regeln geprägt.

Cerdd Dant: Eine Kunstform, bei der ein gesungener Text von einer improvisierten Harfenbegleitung kontrapunktisch begleitet wird. Sie verlangt sowohl technische Virtuosität als auch kreative Freiheit.

Plygain: Ein kirchlicher Brauch, bei dem im Morgen-grauen Weihnachtslieder mehrstimmig gesungen werden – eine intime, spirituelle Tradition, die bis heute in Kapellen und Kirchen gepflegt wird.

Balladen: weltliche Lieder über Liebe, Arbeit, Auswanderung oder Natur. Viele Balladen überdauerten nur mündlich und wurden erst im 19. Jahrhundert schriftlich festgehalten.

Inhaltlich kreisen viele Texte um **hiraeth** – jenes schwer übersetzbare Gefühl der Sehnsucht nach Heimat, Erinnerung und etwas Verlorenem. Damit berühren walisische Volkslieder universelle menschliche Emotionen, bleiben aber zugleich tief im Land verankert.

- Mit der Industrialisierung und der zunehmenden Anglisierung drohte die mündliche Tradition zu verschwinden. Im 19. Jhdt. setzten sich daher Gelehrte und Musiker intensiv dafür ein, Lieder und Melodien zu sammeln. Edward Jones veröffentlichte bereits 1784 seine Sammlung „Musical and Poetical Relicks of the Welsh Bards“, später folgten zahlreiche Anthologien. Diese Arbeit legte den Grundstein für die Bewahrung und Wiederbelebung der Volksmusik, ähnlich den Bewegungen in Irland und Schottland.

- Im 20. Jhdt. erlebte die walisische Folk-Musik mehrere Schübe der Erneuerung. Zum einen durch die **Eisteddfodau**, große Festivals für Sprache und Kunst, in denen Musik eine tragende Rolle spielt. Zum anderen durch den Einfluss internationaler Folk-Bewegungen der 1960er und 1970er Jahre.

Gruppen wie Ar Log oder Plethyn begannen, traditionelle Melodien mit modernen Arrangements zu verbinden. Parallel entstanden Initiativen zur Wiederbelebung alter Instrumente, allen voran die **Crwth**, deren Spielweise neu erforscht wurde.

- Heute präsentiert sich die walisische Folk-Szene so vielfältig wie nie zuvor. Viele Musikerinnen und Musiker singen bewusst auf Walisisch, um die **Sprache lebendig zu halten**. Folk wird mit zeitgenössischen Stilen wie **Indie, Ambient oder Weltmusik** verbunden. Durch Festivals wie WOMAD oder Kooperationen mit keltischen und globalen Musiktraditionen gewinnt die walisische Folk-Musik **internationale Aufmerksamkeit**.

- Neben dem National Eisteddfod spielen zahlreiche lokale Festivals eine wichtige Rolle – vom „Sesiwn Fawr Dolgellau“ bis hin zu kleineren Folk-Clubs in Dörfern und Städten. Diese Orte sind sowohl Konzertbühnen als auch Treffpunkte für MusikerInnen, DichterInnen und ZuhörerInnen, die hier ihre Sprache und Kultur feiern.

- Die Folk-Musik in Wales zeigt, wie Lieder, Instrumente und Klänge über Jahrhunderte hinweg Identität stiften und Gemeinschaft formen können. Dabei ist sie alles andere als museal: Von den alten Bardenliedern bis zu modernen Fusion-Projekten spannt sich ein

weiter Bogen, der Vergangenheit und Zukunft miteinander verbindet.

Die Eisteddfodau

Die Tradition der Eisteddfodau bezeichnet eine Art Festival, doch sie bedeutet weit mehr als ein Festival. Das Eisteddfod ist das Herzstück der walisischen Kultur, ein Jahrhunderte altes Forum für Sprache, Poesie und Musik und das lebendige Zeugnis eines Volkes, das seine Identität trotz historischer Umbrüche bewahrt.

- Die Wurzeln der Eisteddfodau reichen bis ins 12. Jhdt., in die Höfe walisischer Fürsten, wo Dichter und Musiker um Anerkennung und Preise wetteiferten. Der Begriff leitet sich vom walisischen Wort eistedd ab, „sitzen“ – Barden und Musiker saßen bei Versammlungen auf ihren Stühlen und boten ihre Kunst dar.
- Über die Jahrhunderte hinweg wandelten sich die Eisteddfodau vom höfischen Wettbewerb zum populären und nationalen Ereignis, das heute jährlich in wechselnden Städten und Dörfern stattfindet. Sie sind ein Spiegelbild der walisischen Sprache und Identität. Hier wird das Walisische nicht nur gesprochen, sondern gefeiert, weitergegeben und lebendig gehalten.
- Das Eisteddfod ist kein einzelnes Festival, sondern ein vielschichtiges kulturelles System. Den Höhepunkt bildet der Wettbewerb für Poesie und Prosa, bei dem die renommierten Preise, wie die Bardische Krone oder das Bardische Schwert, verliehen werden. Dichter und Musiker aus ganz Wales treten gegeneinander an, oft in den Regeln der traditionellen Verskunst (**Cynghanedd**), die eine akribische Verschmelzung von Klang, Rhythmus und Reim verlangt. Neben der klassischen Poesie stehen auch Musik, Tanz, Theater und bildende Kunst im Zentrum. Moderne Eisteddfodau integrieren Workshops, Seminare und internationale Kooperationen. Jugendliche und Kinder spielen eine zentrale Rolle. Hier wächst die nächste Generation walisischer Künstlerinnen und Künstler heran.
- Für viele ist das Festival weit mehr als Unterhaltung. Es ist ein politisches und sprachliches Statement: Das Walisische, jahrhundertlang von Anglisierung bedroht, wird hier zur Bühne, zur Herausforderung und zur Feier zugleich. In einem Land, in dem heute rund ein Drittel der Bevölkerung Walisisch spricht, fungieren die Eisteddfodau als Motor der Sprachpflege. Die Bühne wird zum Ort des Widerstands gegen kulturelle Erosion und zur Plattform für zeitgenössische Interpretation traditioneller Themen.
- Das Eisteddfod erreicht nicht nur lokale Gemeinden. Durch Radio, Fernsehen und digitale Medien wird es international verbreitet. Künstlerinnen und Künstler erfahren nationale Aufmerksamkeit und oft den Sprung auf internationale Bühnen. Gleichzeitig bleibt die Atmosphäre unmittelbar; Zelte voller Zuschauer, Kinder, die traditionellen Tanz üben, und Barden, die ihre Gedichte in uraltem Rhythmus rezitieren, vermitteln die Intimität einer dörflichen Feier mit globaler Reichweite.